



DFG Forschergruppe (FOR 1539)

Research Brief (2016)

TP 6: Arbeitsbeziehungen in Europa

Kontakt

Projektleiterinnen:

Prof. Dr. Susanne Pernicka
Universität Linz
Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Institut für Soziologie
Altenbergerstraße 69
4040 Linz

Tel: +43 (0)732 – 2468 7724
E-Mail: susanne.pernicka@jku.at

Dr. Vera Glassner
(Postadresse s.o.)

Tel: +43 (0)732 – 2468 7721
E-Mail: vera.glassner@jku.at

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. Torben Krings
(Postadresse s.o.)
Tel: +43 (0)732 – 2468 7728
E-Mail: torben.krings@jku.at

Nele Dittmar
(Postadresse s. o.)
Tel: +43 (0)732 – 2468 7721
E-Mail: nele.dittmar@jku.at

Klaus Neundlinger
(Postadresse s. o.)
Tel: +43 (0)732 – 2468 7721
E-Mail: klaus.neundlinger@jku.at

Research Brief (10/2016) TP 6

Ausgangspunkt und Fragestellung

Teilprojekt 6 „Arbeitsbeziehungen in Europa“ (2. Projektphase ab September 2015) adressiert Europäisierungsprozesse der Arbeitsbeziehungen und nimmt dabei insbesondere die Restrukturierung und Öffnung nationaler Felder tarifpolitischer Koordinierung in den Blick. Im Zentrum stehen die nationale und transnationale Koordinierungsfähigkeit und -bereitschaft von Arbeitgebern, Gewerkschaften und staatlichen Akteuren in der Tarifpolitik sowie deren Voraussetzungen und Folgen. Die tarifpolitische Koordinierung bildet eine zentrale Institution zur Regulierung von Arbeitsmärkten. Die europäischen Arbeitsmärkte sind ungeachtet der Binnenmarktfreizügigkeiten von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Personen sowie des gemeinsamen Währungsraumes aber bis heute hochgradig nationalstaatlich segmentiert und reguliert. Vor dem Hintergrund der jüngsten Finanzmarkt- und Eurokrisen wurden Versuche unternommen, die fehlende lohnpolitische (und finanzpolitische) Koordinierungsfähigkeit in Europa und deren negative ökonomische und soziale Folgen durch eine supranationale Koordinierung zu kompensieren. Diese supranationalen Wirtschaftspolitiken zur Koordinierung der Lohnpolitik unterscheiden sich allerdings diametral von jenen transnationalen Koordinierungsbemühungen (wie beispielsweise im Metallsektor), die von den Gewerkschaften bereits seit Mitte der 1990er Jahre verfolgt werden. Während erstere auf die Dezentralisierung der nationalen Verhandlungssysteme und die Durchsetzung der Marktlogik in der Lohnfindung abzielen, zielen letztere auf eine grenzüberschreitende Koordinierung zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden ab.

Teilprojekt 6 nimmt eine feldtheoretische Perspektive auf tarifpolitische Akteure (insb. Akteure der Arbeitgeber und Arbeitnehmerseite sowie staatliche / EU Akteure) ein, die sich am Aufbau, der Aufrechterhaltung oder der Schwächung von Institutionen der tarifpolitischen Koordinierung beteiligt haben und fragt nach deren Kräfteverhältnissen, Positionen und Positionierungen. Nationale tarifliche Ordnungsmuster werden dabei nicht – wie im *Varieties-of-Capitalism* Ansatz – als selbstreferenzielle und sich materiell und mental selbst-reproduzierende Konfigurationen gesehen, sondern in einem europäischen und globalen Kräftefeld des materiellen und ideellen Wettbewerbs verortet, innerhalb dessen sie sich (neu) positionieren und rekonfigurieren. Der theoretische Zugriff auf (Re-)Strukturierungsprozesse in der Lohnpolitik erfolgt anhand eines durch die Arbeiten von Pierre Bourdieu inspirierten sozialen Feld- und Raumbegriffs, der um neuere Ansätze transnationaler Felder erweitert wurde. Nationalstaaten werden nach wie vor als wichtige Arenen von Auseinandersetzungen und Kooperationen betrachtet, sie werden aber durch eine Analyse von grenzüberschreitenden Beziehungsgeflechten, Ressourcen und Machtverhältnissen ergänzt, um die sozialen Relationen innerhalb und zwischen Nationalstaaten und neue Formen supranationaler Staatlichkeit besser zu verstehen. Soziale Felder werden als relativ autonome Sozialräume und als Kräftefelder konzipiert, die sich um spezifische Tätigkeiten (Lohnverhandlungen, politische Entscheidungsfindung, staatliche Administrationen, etc.) in historischen Auseinandersetzungen und Machtprozessen herausgebildet haben. Sie weisen feldspezifische Funktionsprinzipien, Bewertungskriterien, Mechanismen der Legitimation und Anerkennung sowie eigene soziale Hierarchien auf.

In diesem Projekt wurden zwei Wirtschaftssektoren und deren lohnpolitische Institutionen ausgewählt, die sich hinsichtlich ihrer transnationalen ökonomischen Verflechtung und Integrationstiefe stark voneinander unterscheiden: der Metallsektor und die sozialen Dienste. Während der Metallsektor als stark exponierter Sektor einem hohen internationalen Wettbewerbsdruck ausgesetzt ist, handelt es sich bei den sozialen Diensten um überwiegend staatlich finanzierte und standortgebundene Leistungen, die in Teilbereichen – in den letzten Jahren zunehmend – auch durch private, und zum Teil international operierende Konzerne erbracht werden. Da die Arbeitsbeziehungen trotz zunehmender transnationaler Verflechtungen und wechselseitiger Abhängigkeiten nach wie vor stark im nationalstaatlichen Kontext institutionell verankert sind, haben wir zwei Länder ausgewählt, die sich hinsichtlich ihrer Lohnverhandlungssysteme ähnlich sind: Österreich und Deutschland; sowie ein Land, das sich von den beiden genannten Ländern deutlich unterscheidet: Italien. Aufgrund ihrer ähnlichen Ausgangsbedingungen (beide werden in der Terminologie der *Varieties of Capitalism* als koordinierte Marktwirtschaften bezeichnet) ist eine Betrachtung der unterschiedlichen Entwicklung der Felder lohnpolitischer Koordinierung in Deutschland und Österreich besonders interessant. Italien wiederum ist insbesondere interessant, da in dem großen, heterogenen Land sehr unterschiedliche Bedingungen zur lohnpolitischen Koordinierung vorherrschen; das wirtschaftliche Gefälle zwischen Nord- und Süditalien und dessen lohnpolitische Überwindung durch Koordinierung innerhalb und zwischen den Verhandlungspartnern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite stellt die beteiligten Akteure vor ähnliche Herausforderungen innerhalb eines Landes, wie die zwei sehr heterogenen Ländergruppen (Nord- und Südeuropa) innerhalb des europäischen Währungsraumes.

Bisherige Arbeiten und erste Ergebnisse

Die empirische Untersuchung der sozialen Dienste in Österreich, als jener Bereich, der den Forscherinnen am vertrautesten ist, stand am Beginn der zweiten Phase der Projektlaufzeit. Zunächst wurden zu den Sektoren der sozialen Dienste in Deutschland und in Österreich umfassende „Sektorberichte“ erstellt, für die der Forschungsstand aufgearbeitet und aktuelle Daten recherchiert wurden (die Berichte umfassen u.a. jeweils die historische Entwicklung der sozialen Dienste, die Organisations- und Finanzierungsformen, Trägerstrukturen, Arbeitsbeziehungen, Arbeitsbedingungen sowie aktuelle Entwicklungen aufgrund der europäischen Integration). Für den Subsektor der stationären Altenpflege, der aufgrund einer größeren Bedeutung privater Träger, die teils transnational agieren, von besonderem Interesse ist, wurde für beide Länder ein detailliertes Bild der Trägerlandschaft (öffentliche, private und freigemeinnützige Anbieter) recherchiert. Bisher wurden Interviews mit zehn VertreterInnen der Gewerkschaften und des Arbeitgeberverbandes geführt, transkribiert und ausgewertet. Ein weiteres Interview wurde mit einem Vertreter einer europäischen Gewerkschaft geführt. Die empirische Erhebung für den deutschen Sektor der sozialen Dienste wurde leicht zeitversetzt begonnen. Hier wurden bisher fünf Interviews mit Gewerkschafts- und Arbeitgebervertretern geführt und transkribiert.

Die Organisierung der Arbeitgeberseite ist eine grundlegende Voraussetzung für die tarifpolitische Koordinierung und steht im Mittelpunkt unseres Forschungsinteresses. Während in Österreich 1997

mit der Sozialwirtschaft Österreich (ehemals Berufsvereinigung von Arbeitgebern für Gesundheits- und Sozialberufe, BAGS) ein Arbeitgeberverband des „Dritten Sektors“ gegründet wurde, der mit den zuständigen Gewerkschaften einen Kollektivvertrag verhandelte, der durch die Satzung (d.h. die Etablierung seiner Allgemeinverbindlichkeit durch das Bundeseinigungsamt) sektorweite Gültigkeit erlangt hat, existiert in Deutschland kein Arbeitgeberverband der freigemeinnützigen Anbieter sozialer Dienste. Im Bereich der privat-gewerblichen Anbieter konkurrieren mittlerweile zwei Arbeitgeberverbände, deren Ziel jedoch eher die Verhinderung tariflicher Regulierung zu sein scheint. Erste empirische Erhebungen konzentrierten sich auf die Entstehung des Arbeitgeberverbands in Österreich. Daran anschließend werden die Bestimmungsfaktoren für die Nicht-Entstehung eines entsprechenden Verbands in Deutschland untersucht.

Aktuelle Tätigkeit und anschließende Schritte

Derzeit wird die Erhebung im Metallsektor in Österreich, Deutschland und Italien vorbereitet. Für alle Länder wird zunächst die relevante Literatur gesichtet und – teilweise aufbauend auf Arbeiten der ersten Projektphase – ein Sektorbericht für die Branche erstellt. Danach werden Leitfäden erstellt werden und die Interviewanbahnung erfolgen.

Im Sektor der sozialen Dienste wird die Erhebung für Italien ab Anfang 2017 von einer italienischen Kooperationspartnerin übernommen.

Die Erhebungen im Sektor der sozialen Dienste in Deutschland und Österreich werden fortgeführt und voraussichtlich bis Ende des Jahres 2016 zum Abschluss gebracht werden. Parallel beginnen Vorbereitungen für die Auswertung und erste Ergebnisse werden für einen Artikel in einem von S. Pernicka und C. Lahusen herausgegebenen Sonderheft der Österreichischen Zeitschrift für Soziologie aufbereitet (Titel des Sonderbands: Macht und Gegenmacht in der transnationalen Restrukturierung sozialer Felder und Räume in Europa, Titel des Artikels: Macht und Gegenmacht in der lohnpolitischen Restrukturierung der sozialen Dienste in Österreich und Deutschland). Im Fokus steht hier die unterschiedliche Entwicklung der Felder tarifpolitischer Koordinierung im Bereich der sozialen Dienste in Deutschland und Österreich. Obwohl in der international vergleichenden Literatur die Arbeitsbeziehungssysteme Deutschlands und Österreichs als ähnlich betrachtet werden, zeigt sich im Bereich der sozialen Dienste, dass sich die Felder tarifpolitischer Koordinierung aufgrund von Auseinandersetzungen unterschiedlich mächtiger Akteure auf verschiedenen räumlichen Scales (transnational, national, subnational) in ganz unterschiedliche Richtungen entwickeln können. Prozesse der Öffnung und Restrukturierung oder Schließung nationaler Felder der tarifpolitischer Koordinierung verlaufen in beiden Ländern verschieden.

Verbreitung der Ergebnisse

Auf Basis der bisherigen theoretischen Überlegungen wurde ein Manuskript erstellt: “The Europeanisation of wage bargaining co-ordination – between market liberalism and social protection”, eingereicht und ist derzeit unter Begutachtung bei *European Societies*. Eine adaptierte deutsche Fassung befindet sich gerade für den Sammelband „Ungleichheitskonflikte in Europa:

Jenseits von Klasse und Nation“, Hrsg.innen: Monika Eigmüller und Nikola Tietze, im Springer VS Verlag, in Begutachtung.

Auf dem Kongress der DGS 2016 wurde der Vortrag „Die Europäisierung lohnpolitischer Koordinierung zwischen Marktwettbewerb und Solidarität“ gehalten.

Am Max Planck Institut für Gesellschaftsforschung (MPI) wurde im September 2016 der Vortrag „Wage Coordination in the Eurozone“ gehalten.

Bei der “Conference on Barriers to Union Organizing” in Lucca, Italien (organisiert durch Prof. Sanford Jacoby) wurde im März 2016 der Vortrag “Varieties of trade union membership policies from a multi-scalar perspective. Evidence from German and British hospital sectors” gehalten.

Zurückgehend auf die erste Phase des Projekts wurden zuletzt zwei Artikel veröffentlicht und ein Sonderheft im Berliner Journal für Soziologie in Ko-Autorenschaft mit C. Lahusen herausgegeben:

Pernicka, S./Glassner, V./Dittmar, N. (2016): Institutionelle Arbeit am Konflikt – ein Beitrag zur Transnationalisierung der Arbeitsbeziehungen? In: Berliner Journal für Soziologie 2016, 26: 85 – 108.

Lahusen, C./Pernicka, S. (2016): Editorial. Horizontale Europäisierung. In: Berliner Journal für Soziologie 2016, 26: 1-6.

Glassner, V./Pernicka, S./Dittmar, N. (2016): „Arbeit am Konflikt“ – eine Fallstudie zum Europäischen Betriebsrat von General Motors. In: WSI-Mitteilungen 4/2016: 264 – 272.

Ein weiterer Artikel steht kurz vor der Veröffentlichung im Comparative Labour Law & Policy Journal: Pernicka, S./Glassner, V./Dittmar, N. (2016): Varieties of Trade Union Membership Policies from a Multi-Scalar Perspective. Evidence from the German and British Hospital Sectors. In: Comparative Labour Law & Policy Journal, i.E.

Weiterhin befindet sich ein Beitrag mit dem Titel „Varieties of Capitalism im Krankenhaussektor? Gewerkschaftsstrategien in Deutschland und Großbritannien zwischen Koordinierung und Konflikt“ für das Sonderheft der Zeitschrift Industrielle Beziehungen „Arbeitsbeziehungen des öffentlichen Sektors: Kontinuität, Wandel und Krise“ im Begutachtungsprozess.